

Thränen bey dem Grabe Der Hoch-Edelgebohrnen und Jugendbelobten
Frauen, Frauen Anna Dorothea gebohrnen Schraterin, Des Hoch-
Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johan[n] Christoph
Fritschens/ Auf Rockensustra, Hoch-Fürstl. Schwartzburgischen
gesam[m]ten Hof-Raths zu Ebeleben hinterbliebenen Wittwen
ausgeschüttet, Den 2ten September 1726. Von Dero schmetzlich betrübten
Tochter Christina Dorothea Arnoldin.

Jena

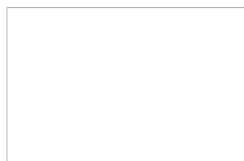
4028557-1

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(75)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036024

urn:nbn:de:urmel-4f309ca3-4526-49ff-9125-46c061eadd12-00021334-18

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-4f309ca3-4526-49ff-9125-46c061eadd12-00021334-18

Seite 2 von 5

Bild: 1



Soll ich nun bey Deiner Leichen,
 Hochwertbeste, vor Leid erbleichen,
 Indem dein Leib erblasen muß.
 Ach! wird die Crone mir entrissen,
 Und soll ich meinen Schmuck vermissen?
 Zurenger Himmel! harter Schluß!

Die Klugheit, die in meinen Thaten,
 Mir nach Erfahrung konte raten,
 Ja mein Dracul selber fällt.
 Die Liebe, die mich stets erquickte,
 Die Treue, die mir Zucker schickte,
 Wenn oft das Unglück was vergallt.

Der Mund, des Andachts volles Beten,
 Pflag oft vor mich zu Gott zu treten,
 Der schliesset schon die Lippen zu.
 Die Augen, die mein Glück bewachten,
 Und stets auf meine Wohlfahrt achten,
 Die legen sich zur Todes Ruh.

Das Herß, bey dem mein Herße lebte,
Und nur in sanffter Ruhe schwebte,
Das soll nunmehr gebrochen seyn;
Wie kan ich mich gelassen finden,
Es will mein Nord-Stern ja verschwinden,
Die Sonne zieht die Strahlen ein.

Ihr salze Zähren, nezt die Augen,
Und zeigt mit eurer scharffen Laugen,
Wie sehr die Quaal die Seele nagt.
Erzehlt, wie meiner Brust zu muthe,
Bermeldet, wie mein Herße blute,
Dum mich der Kummer rißt und plagt,

Doch nein, gedulde dich mein Herße,
Und zeige, daß der herbe Schmerße,
Die Großmuth doch nicht überwindt;
Dir muß ja wohl der Schluß belieben,
Den Gottes Hand selbst unterschrieben,
Und aller Menschen Hände bindt.

Es muß dennoch zum Besten dienen,
Und Rosen auff den Dornen grünen,
Wie sehr der starre Stachel sticht.
Ob wir gleich Leid und Kummer sehen,
Muß dennoch Freude drauß entstehen,
Denn Gottes Huld versäumt uns nicht.

Ja, Heeligste, Du läßt uns lesen,
Warum es Gottes Schluß gewesen,
Dich von der Erden zu entziehn,
Er will mit ewig lichten Cronen,
Dein frommes Leben iekt belohnen,
Du solt bey Salems Rose blühn.

Dein edles Leben zu beglücken,
Soll Dich des Alters Crone schmücken,
Das war ein Lohn der irdisch heist.
Dir aber auch in jenem Leben,
Den seelgen Gnaden-Lohn zu geben,
So crönt er den erlösten Geist.

So kan ich nicht Dein Glück beweinen,
Und will es mir gleich traurig scheinen,
So muß es doch erduldet seyn.
Nur schencke Himmel nach den Quahlen,
Die mir die Meera Süße zahlen,
Den Freuden Becher wieder ein.

